

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1896**

42 (9.4.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-606427](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-606427)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Don-  
nerstag und Sonnabend und kosten  
pro Quartal 1 Mark exclusive Post-  
gebühren. — Bestellungen über-  
nehmen alle Postanstalten und  
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige  
Copypresse oder deren Raum 10 Pfg  
für auswärts 15 Pfg.

# Nachrichten

für Stadt und Amt Elsflleth.

Inserate  
werden auch angenommen von den  
Herren: F. Böttner in Oldenburg,  
Herrn Müller in Bremen, Hagenstein  
und Bogler A. G. in Bremen und  
Hamburg, Wih. Scheller in Bremen,  
Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Meise  
in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle  
a. S., G. L. Daube und Comp. in  
Frankfurt am Main und von anderen  
Insertions-Comptoirs.

Nr. 42.

Elsfleth, Donnerstag, den 9. April.

1896.

## Tages-Zeiger.

(9. April.)

⊙-Aufgang: 5 Uhr 44 Minuten.

⊙-Untergang: 7 Uhr 14 Minuten.

Schwasser:

12 Uhr 49 Min. Nm. — 1 Uhr 17 Min. Nm.

## Offern in Frankreich.

Nicht einmal während des Osterfestes haben die Franzosen in der Politik Ruhe gehalten. Dem Ergebnis, welches das Cabinet Bourgeois am Donnerstag in der Deputirtenkammer davongetragen hat, ist am Freitag eine ebenso schwere Niederlage im Senat gefolgt. Diese Sitzung des Senats nahm von Anfang an eine für das Cabinet ungünstige Richtung. Senator Bisseuil verlangte, daß die Interpellation über die auswärtige Politik bis nach den Osterferien verschoben werde. Franc-Chauveau betonte dagegen, die aufgeworfenen ersten Fragen müßten ohne Verzug erledigt werden. Der Minister-Präsident Bourgeois unterstützte den Antrag auf Vertagung unter Hinweis auf seine bereits im Senat und in der Kammer abgegebenen Erklärungen, denen er zur Zeit nichts hinzuzufügen könne. Eine neue Debatte würde die schwebenden Verhandlungen nur stören und das der Regierung bei der Vertretung Frankreichs nach außen hin nöthige Ansehen schwächen. Am Schluß seiner Rede appellirte der Ministerpräsident an den Patriotismus des Senats. Der Antrag Bisseuil auf Vertagung wurde trotzdem mit 159 gegen 112 Stimmen abgelehnt.

Bourgeois gab alsdann die Erklärung ab, daß er über die ägyptische Frage keine anderen Mittheilungen machen, also die Interpellation nicht beantworten könne. (Vereinzelt Beifallsrufe.) Senator Millard begründete alsdann die Interpellation, indem er erklärte, daß die patriotischen Beunruhigungen, die die Dongola-Expedition und der Rücktritt des Ministers Berthelot hervorgerufen hätten, noch fortbeständen. Die Regierung habe sich durch die Ereignisse überrollen lassen. Redner brachte alsdann eine Anwesenheit ein, die bejagt: „Der Senat erachtet die Erklärungen der Regierung für unzureichend und erklärt, daß dieselbe nicht sein Vertrauen besitze.“ Diese Tagesordnung wurde darauf mit 155 gegen 35 Stimmen angenommen. Die Minister verließen den Saal. Demole beantragte infolge dieser Abstimmung die Aufhebung der Sitzung und eine Vertagung bis zum 21. d., um dann die Vorlage über die Mada-

gaskar-Credite zu beraten. Der Antrag wurde mit 182 gegen 97 Stimmen angenommen und darauf die Sitzung aufgehoben.

Die Lage ist durch das Votum des Senats wieder sehr gespannt worden. Die Minister traten alsbald nach der Sitzung zu einer Beratung zusammen, in der einstimmig beschlossen wurde, daß die ihm nacheinander von der Deputirtenkammer ertheilten Vertrauensvoten, besonders das vom Donnerstag über die auswärtige Politik, es der Regierung zur Pflicht machten, die Leitung der Staatsangelegenheiten in der Hand zu behalten. Der Ministerpräsident Bourgeois begab sich darauf in das Elysee, um dem Präsidenten Faure über das Ergebnis der Beratung Bericht zu erstatten. Der Ministerrath ist dann Tags darauf wie gewöhnlich zusammengetreten.

Vor reichlich drei Wochen hat das radikale Ministerium schon einmal vom Senat ein Tadelvotum erhalten. Er hat die Sache damals auf sich beruhen lassen und die Herren Senatoren hielten es damals für klug, die Angelegenheit zu verkleinern. Damit hat der Senat seiner Würde viel vergeben, denn wer A sagt, der muß auch B sagen; er hätte eigentlich mit Bourgeois überhaupt nicht mehr verhandeln sollen. Jetzt kann der Senat nicht erwarten, daß seinem Votum höhere Wichtigkeit beigemessen werde, wie dem früheren.

Nun hat allerdings am Sonntag beim Pferderennen in Auteuil eine turbulente Kundgebung für den Senat und gegen das radikale Ministerium stattgefunden. Präsident Felix Faure wohnte mit Familie in seinem Pavillon, umgeben von allen Ministern und den Botschaftern Deutschlands, Rußlands, Italiens und der Türkei, dem von der Frühlingssonne begünstigten Schauspiel bei. Aber schon bei seiner Ankunft war Felix Faure von Rufen: „Es lebe der Senat“ begrüßt worden, und als der Präsident nach dem Haupttrennen, begleitet von dem Prinzen Sagan und mehreren Generalen auf dem Sattelplatz promenirte, mißachten sich immer zahlreichere und stärkere Rufe: „Es lebe der Senat“ unter die Rufe: „Es lebe Faure.“ Als Faure nach seinem Pavillon zurückgekehrt war, verbreitete sich das Gerücht auf dem Rennplatz, es stehe eine große Manifestation gegen das Ministerium für den Moment der Abfahrt des Präsidenten und der Minister bevor. Nach dem nächsten Rennen umgab eine dichte Menge den Pavillon, Faure und seine Familie erschienen; sie wurden mit Rufen: „Es lebe Faure“, „Es lebe der Senat“, „Nieder mit dem Ministerium“ empfangen. Als darauf die Minister die Treppe des Pavillons herabstiegen, erhob sich ein

Geschrei: „Hoch der Senat“, „Nieder mit dem Ministerium“, „Nieder mit Bourgeois!“

Alzuerst ist diese Kundgebung nicht zu nehmen: die Buchmacher, Sportkassen und Modedamen, die die Pariser Rennen besuchen, sind keine politischen Gewichte und das arbeitende Volk von Paris sowie der kleine Mittelstand halten zu den Radikalen. Aber die Lage an und für sich bleibt trotzdem ernst. Es beginnt ein Kampf um die Gewalten und er wird sich auch auf die Frage zuspitzen, ob Bourgeois geht oder der Senat wieder klein beigt. Ist das letztere der Fall, dann ist die radikale Herrschaft fest begründet und das Ansehen des Senats vernichtet. Da die Deputirtenkammer das Recht, Ministerien zu stürzen, für sich allein in Anspruch nimmt, so steht sie in diesem Falle zu Bourgeois und das macht die Lage so heikel.

## Kundschau.

\* Deutschland. Am Osterfesten hielt der Kaiser auf der „Hohenzollern“ wieder den Schiffsgottesdienst ab. Abends fuhr das Kaiserpaar nach Porta Empodocle, nach dessen Besichtigung am Montag die Fahrt nach Sracuss ging.

\* Die Zusammenkunft des deutschen Kaiserpaars mit dem italienischen Königpaar ist wie die „Pol. Corr.“ erfährt, auf den 12. April festgesetzt. Der Prinz von Neapel wird das Königpaar nach Venedig begleiten.

\* Der Kaiser sandte auf die Nachricht vom dem Siege der Italiener über die Derwische bei Kaffala Glückwünsche an den Präfecten und an den Commandanten des Geschwaders.

\* Die kaiserlichen Prinzen werden wahrscheinlich drei Jahre in Blon Aufenthalt nehmen. Die Lehrer mit ihren Familien müssen von Berlin nach dorthin für die Zeit überstellen. Ihre seitherigen Stellungen bleiben den Lehrern offen gehalten.

\* Die in Aussicht stehende landwirthschaftliche Creditvorlage ist im preuß. Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten einer eingehenden Beratung und Prüfung unterzogen und zufolge der Meldung eines parlamentarischen Berichterstatters bis zur Einbringung an den Landtag reif geworden. Es wird versichert, daß der Gesetzentwurf vom Ministerium genehmigt worden ist und bald nach Ostern dem Landtage zugehen wird. In der Vorlage befindet sich auch eine hohe Forderung für die Errichtung von Kornhäusern (Silos).

\* Auf der Handwerkerconferenz im preuß. Handelsministerium ist auch die Frage des Befähigungs-

## Auf Umwegen.

Originalroman von Alice v. Hahn.

(26. Fortsetzung.)

„Da sprang Bahlke auf und fragte heftig, ob Boffart sein bevorzugter Nebenbuhler sei. Ich entgegnete ihm ein stolzes „Ja!“ Ach, ich empfand in dem Augenblick eine solche Genugthuung, ein beseligendes Hochgefühl, daß ich den Namen dieses Mannes nennen durfte, von dem geliebt zu werden ich mich glücklich schätzte. Er blickte mich einen Moment starr an, dann sagte er in ganz verändertem, völlig ruhigen Tone: „Ich als Freund des Verstorbenen werde es in keinem Falle dulden, daß derjenige, der Pauls trauriges Geschick veranlaßt hat, in seine Rechte eintritt. Sie selbst müssen diese Ablichten als verwerfliche ansehen, wenn ich Ihnen die betreffenden Aufklärungen gegeben haben werde.“ Ich zitterte; ich kannte mein Gegenüber zu genau, um nicht zu wissen, daß das, was er mir mit so viel Scheinbarer Ruhe mittheilen wollte, doch gewiß berechnet war, meinem Herzen den Todesstoß zu geben.

„Haben Sie sich niemals darüber gewundert“, hob er an, „daß Paul bei seinem nächtlichen Treiben überfallen und getödtet wurde, obgleich Niemand bis dahin noch nur geahnt, daß er mit den Schmugglern in

Verbindung stehe? Selbst ich, sein bester Freund, habe nicht darum gewußt und nie etwas Verdächtiges bemerkt. Einer war aber doch auf die richtige Fährte gekommen; wie ihm dies möglich war, ist mir ein Räthsel, — dieser eine war — Boffart. Gleich nach der verhängnisvollen Katastrophe kam Wanda zweiflungslos zu uns geeilt, die wir soeben die schreckliche Kunde erfahren hatten. Sie erklärte, nicht mehr zu diesem Manne zurückkehren zu wollen, — an seinen Händen hatte Blut, — er habe Paul getödtet. Wir versuchten ihr zu beruhigen, ihr den Irrthum klar zu machen, sie ließ sich das aber nicht ausreden, da sie nicht glauben wollte, man habe Paul beim Schmuggeln ertappt; sie hatte Pauls Tod für einen Mordact ihres Mannes gehalten. — Als ich sie endlich davon überzeugt hatte, daß Paul das Opfer seiner Schuld geworden, gestand sie mir, Paul habe fast täglich Einsicht in ihres Mannes Dienstbücher genommen. Wahrscheinlich habe ihr Gatte aber etwas davon gemerkt, habe einmal eine falsche Dienstfordere zum Schein eingetragen und so den Unglücklichen in eine Falle gelockt. Wir leuchtete ihre Combination ein, ich stellte meinen Schwager darauf zur Rede, er versuchte zu leugnen, schließlich gestand er alles. Ich nannte ihn einen Feigling, der heimlichschmerzhaft seinem Gegner eine Falle gestellt, anstatt ihn offen anzugreifen,

wenn er einen bestimmten Verdacht gefaßt hatte. Er hat um meine Verschwiegenheit, denn er fürchtete nicht ohne Grund, daß seine Behörde die Nachlässigkeit, mit der er seine wichtigsten Notizen der Einsicht Zedermanns preisgegeben, schwer rügen würde. Ich ließ mich von ihm bestimmen, über den ganzen Vorfall zu schweigen. Wollte ich meine Schwester nicht der öffentlichen Schande preisgeben, so mußte ich dies thun; hätte ich nicht geschwiegen, dann wäre er jetzt nicht Obergrenzcontrollleur geworden. — Nun wissen Sie alles und werden mir beipflichten, daß Sie sich dem indirecten Mörder Ihres Gatten nicht vermählen können.“ Dann sank er wieder vor mir aufs Knie und flehte noch einmal, ich solle die Seine werden. Ich antwortete ihm, daß ich, nachdem ich mich zweimal in dem Character eines Mannes getäuscht hätte, den Glauben daran ganz aufgeben müsse, niemals in der Vereinigung mit einem Manne ein dauerndes Glück zu finden. Darauf verließ ich das Zimmer und schloß mich hier ein, bis ich hörte, daß er sich entfernt hatte.“

Nun hatte sie ihren Bericht beendet, mit halb gesenkten Lidern starrte sie zur Erde und ihre Lippen zuckten schmerzlich.

„Was wollen Sie nun beginnen?“ fragte der Inspector, als sie schwieg, „denn da ich Sie beim Schrei-

nachweis zur Sprache gekommen. Dabei hat der Minister, wie ein Depeschen-Bureau zuverlässig erfahren haben will, erklärt, daß gar nicht daran zu denken sei, daß die Regierung oder der Bundesrath jemals ihre Zustimmung für die Wiedereinführung des Befähigungsnachweises für das Handwerk geben könnten. Die Zwangsinnungen in Verbindung mit genossenschaftlicher Selbsthilfe unter Gewährung von staatlichen Zuschüssen sei das Aeußerste, was die Regierung für das Handwerk thun könne. Der Befähigungsnachweis sei bei den heutigen Zeitverhältnissen nicht mehr durchführbar; er sei bei der Durchführung der Zwangsorganisation nicht nur überflüssig, sondern geradezu schädlich. Die Vertreter des Handwerks sollen sich bereit erklärt haben, sich mit der in Aussicht gestellten Zwangsorganisation zufrieden zu geben.

In Mex. werden der neuerlichen Verfassung des früheren Sergeanten Schmidkonz noch weitere folgen, da man einer weitverzweigten Spionage auf der Spur ist. Es wird von dort berichtet, daß strenge Maßregeln zur Fernhaltung von Unbefugten von den Festungsgebieten getroffen wurden, da die noch schwebenden Landesvertragsprozesse haben erkennen lassen, daß die militärischen Verhältnisse der Festung Mex fortwährend ausgefuchschert werden. Die Forts sind für Civilisten gänzlich geschlossen und zum Betreten von Kasernen ist eine Karte erforderlich, die nur nach genauer Prüfung der Verhältnisse ausgegeben wird.

Im Herzogthum Meiningen ist die bedingte Verurtheilung in der Weise ausgeführt worden, daß vor dem Vollzug erster Freiheitsstrafen von nicht mehr als sechs Monat an Personen unter 18 Jahren ein Strafaufschub und nach guter Führung eine Begnadigung erfolgen soll. In geeigneten Fällen greift die bedingte Verurtheilung auch bei widerholtem Vollzug von Freiheitsstrafen bei älteren Personen und bei höheren Freiheitsstrafen Platz. Das Verfahren findet auch Anwendung auf die vom Landgericht oder Schwurgericht Meiningen Verurtheilten, soweit das Begnadigungsrecht dem Herzog von Sachsen-Meiningen zusteht.

Der Reichstagsabgeordnete Kröber ist in der Nacht zum Freitag in Buffin-Niccolo gestorben. Er war im Jahre 1834 zu Kaiserlautern geboren und gehörte von 1884 bis 1890 und dann wieder seit 1893 als Mitglied der süddeutschen Volkspartei dem Parlamente an.

Österreich-Ungarn. Die Welschtyroler, die auf ihrer Forderung nach der selbstständigen Verwaltung Südtirols mit so viel Nachdruck beharrten, daß sie, weil die Regierung ihnen bisher nicht entgegenkam, seit einer Reihe von Jahren dem Tyroler Landtage fern blieben, unterhandeln mit dem Ministerpräsidenten Badeni — oder vielmehr: Graf Badeni suchte Anknüpfungspunkte, die bei der musterhaften, die Deutschliberalen wahrhaft beschämenden nationalen Strammheit der Italiener nur in weitgehenden Zugeständnissen gelegen sein können. Bezeichnenderweise ist es wieder die allliberale Partei, die der Regierung und Italienern zustimmende Hilfe leistet und sich kein Gewissen daraus macht, bei einer etwaigen Theilung Tyrols in zwei Verwaltungsgebiete die Deutschen Südtirols der Verwelschung zu opfern.

Italien. Die Italiener haben bei Kassala eine sehr starke Abtheilung der sudanesischen Dermische geschlagen. Dadurch ist der Weg nach Kassala für eine Karawane mit Lebensmitteln frei geworden. In Italien wird dieser Sieg lebhaft gefeiert.

Vom abessinischen Kriegeschauplatz wird gemeldet,

daß nach amtlicher Feststellung die bisher aus der Schlacht bei Adua zurückgekehrten italienischen Soldaten die Zahl 4511 erreicht haben. Darunter sind 2 Generale, 254 höhere und subalterne Officiere, 200 Unterofficiere und 4055 Corporale und Soldaten.

Es verlautet, die Regierung werde, um Menelik einen Gefallen zu thun, den in Neapel internirten abessinischen Prinzen Gugsa freilassen und nach Neuschatel zurückführen.

Amerika. Die Seitens der anti-spanischen sogenannten Kriegspartei auf den Tisch des Senates gelegten Beschlüsse sind von der Konferenz mit 244 gegen 27 Stimmen angenommen worden. 18 Republikaner und 9 Demokraten stimmten gegen den Beschluß. Durch diesen Umstand werden die Beschlüsse als Meinungs-ausdruck des Congresses gestempelt und ist die Zustimmung bezw. Unterschift des Präsidenten nicht erforderlich, um den Vorlagen gesetzliche Kraft zu verleihen. Man erwartet mit Spannung, welche Schritte Präsident Cleveland ergreifen wird. In gut unterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, daß er den Gang der Ereignisse nicht durch eine Action seinerseits zu hemmen gedenkt.

Die cubanische Junta in Newyork hat eine Schiff-Depesche erhalten, wonach der Dampfer „Bermuda“ eine bedeutende Quantität Schießbedarf für die Aufständischen gelandet hat. In der Schlacht bei Binar del Rio wurden 800 Spanier getödtet.

Afrika. Der Feldzug im Sudan mißte, wenn man einer Pariser Meldung aus Kairo trauen darf, plötzliche Hindernisse gefunden haben. General Kitchener soll den Befehl erhalten haben, sich auf die Besetzung von Alfasch zu beschränken. Indische Truppen werden in Kurzem in Suakin erwartet; dieselben werden die Stadt nicht verlassen. Der Ankauf von Lastthieren ist plötzlich unterbrochen worden.

Der Matabeleaufstand greift immer weiter um sich. Die englische Truppenmacht ist in Folge ihrer numerischen Schwäche nicht im Stande, viel auszurichten. Die von den Boern angebotene nachbarliche Hilfe haben die Engländer aus falschem Stolz abgelehnt. Präsident Krüger hat auf das Anerbieten der Hilfeleistung zur Unterdrückung des Matabeleaufstandes eine Antwort des Gouverneurs der Capcolonie, Sir G. Robinson, erhalten, in der dem Präsidenten für das freundliche Anerbieten herzlich gedankt wird. Robinson erklärt aber, die britische Truppenmacht von 500 Mann würde genügend sein.

### Locales und Provinzielles.

Elsteth, 8. April. Heute Nachmittag 2 Uhr passirte Se. Königl. Hoh. der Erbgroßherzog an Bord der Dampfjacht „Lenahn“, auf der Fahrt nach Bremerhaven, hier vorbei.

Der hiesige Turnerbund veranstaltet am Sonntag, den 19. April im Saale des Herrn G. Krüger einen zweiten Gesellschaftsabend. Der Reinertrag soll zu den Kosten der neuen Turngeräte verwandt werden.

Wie verlautet, soll die Nothbrücke über die Hunte bei Huntebrück gegen den 1. Mai fertiggestellt sein.

### Gründung einer Rhederei für Hochseefischerei.

Da überall in unserer Nachbarschaft die Hochseefischerei, durch Dampfer betrieben, so sehr gute Erträge liefert, so ist es gewiß richtig, wenn auch Elsteth, welches durch das Darniederliegen der Segelschiffahrt so sehr geschädigt wird, sich anderen Erwerbszweigen

zuzuwenden und den Versuch macht, Fischdampfer anzuschaffen, welche ihren Fang hier lösen, der von hier aus in's Inland verfrachtet wird. Elsteth's Lage ist dazu besonders geeignet, die Schienenstränge liegen hart am Wasser und der von der Großherzoglich. Eisenbahn-Direction zur Verfügung gestellte Platz ist zur Erbauung von Lager- und Fischkuppen höchst geeignet. So sind alle Vorbereitungen vorhanden, um ein rentables Geschäft zu eröffnen und haben sich daher mehrere hiesige Herren zusammengefunden, um auf der Basis einer Partien-Rhederei Fischdampfer zu erbauen, mit gleichzeitigen Betrieben des Fischverkaufs, wozu eine besonders geeignete Kraft gewonnen werden soll. Es dürften zuerst M. 200 000. — für zwei Dampfer genügen, um eine kaum in Umlauf gefetzte Zeichnungsliste hat Zeichnungen zur Höhe von ca. 75 000 M. ergeben, wodurch ein lebhaftes Interesse für diese Sache deutlich erkennbar ist. Es liegt nun aber der Wunsch nahe, daß sich dieses Interesse in allen Kreisen der Bürgerschaft geltend mache und haben die Herren F. D. Ahlers, C. E. Battermann, G. Bolte, F. D. Borgstedt, Ad. Schiff und Dr. Steenke sich gern bereit erklärt, Zeichnungen zur Betheiligung entgegenzunehmen.

So wollen wir denn hoffen, daß das Unternehmen zu Stande komme, den Rhedern guten Gewinn bringe und unserm Orte eine neue Lebensquelle zuführe!

Invaliditäts- und Altersversicherung, Versicherung-Anstalt Oldenburg. Verzeichniß der in der Stadt Elsteth, Landgemeinde Elsteth, Gemeinden Altenhunte, Bardenfleth, Neuenbrof, Großenmeer und Oldenbrof bestellten Vertrauensmänner und deren Stellvertreter:

Stadtgemeinde Elsteth. Arbeitgeber: Landmann Wihl. Frels, Elsteth. (Vertreter: Hausmann Christ. Hinrichs, Neuenwege.) Versicherte: Maschinist Christ. Peterjen, Elsteth. (Vertreter: Arbeiter D. Sötkamp, Neuenfelde.)

Landgemeinde Elsteth. Arbeitgeber: Hausmann Christ. Hinrichs, Neuenwege. (Vertreter: Landmann Wihl. Frels, Elsteth.) Versicherte: Arbeiter D. Sötkamp, Neuenfelde. (Vertreter: Maschinist Christ. Peterjen, Elsteth.)

Gem. Altenhunte. Arbeitgeber: Hausm. Joh. Schobusen, Buttedorf. (Vertreter: Hausmann Paul Grube, Elsteth.) Versicherte: Zimmermann Hinr. Wöbken, Buttedorf. (Vertreter: Arbeiter Joh. Lueschen, Bardenfleth.)

Gem. Bardenfleth. Arbeitgeber: Hausmann Paul Grube, Elsteth. (Vertreter: Hausmann F. H. Habeler, Neuenbrof.) Versicherte: Arbeiter Joh. Lueschen, Bardenfleth. (Vertreter: Arbeiter F. B. Kierßen, Neuenbrof.)

Gem. Neuenbrof. Arbeitgeber: Hausmann F. H. Habeler, Neuenbrof. (Vertreter: Hausmann Ludw. Bunnemann, Kuhlén.) Versicherte: Arbeiter D. B. Kierßen, Neuenbrof. (Vertreter: Köter Reinhold, Kuhlén.)

Gem. Großenmeer. Arbeitgeber: Hausmann Ludw. Bunnemann, Kuhlén, Landwirth Alfred Egerking, Moorseite. Versicherte: Köter Reinhold, Kuhlén, Kuhlén, Feuerkötter Joh. Buchholz, Wolfstraße. Aufsichtsbereich: Bauerschaft Meerfischen und Dorfschaft Barghorn. Bauerschaft Moorseite u. Dorfschaft Oberströmische Seite.

Gem. Oldenbrof. Arbeitgeber: Hausmann D. Frels, Mittelort. (Vertreter: Landwirth Alfred

ben traf, so vermuthete ich, daß Sie bereits Ihre Entschlüsse gefaßt haben!

„Ja, das habe ich,“ sagte sie leuzend, „muß ich denn nicht? Ich habe an die Gräfin geschrieben, ob sie bereit ist, mich aufzunehmen, ich möchte wieder in dieselbe Stellung zurücktreten, die ich früher in ihrem Hause einnahm.“

„Daran erkenne ich doch wieder einmal meine kleine thörichte Theresia, die da alles im Stiche lassen will, ohne zu prüfen, ob auch das, was man ihr hinterbracht hat, die Wahrheit ist. Kennen Sie Boffart so wenig, daß Sie diesem ehrlosen Verleumder sofort Glauben schenken? Liebe Theresia, versprechen Sie mir den Brief an die Gräfin nicht eber abzusenken, als bis Sie einen bestimmten Zeitpunkt wissen, an dem Sie abreisen können.“

Sinnend und bestürzt blickte Theresia in ihren Schoß. „Nun gut,“ sagte sie nach kurzem Besinnen, „ich werde warten, aber Sie müssen Boffart die Sache, so bald als möglich vorstellen.“

„Noch heute werde ich ihm schreiben,“ sagte der Inspector ruhig, dann reichte er ihr die Hand und verließ sie mit den Worten: „Ich nehme Sie heute nicht mehr mit, liebes Kind, nach so tiefen Seelen-erregungen bedürfen Sie der Ruhe.“

Bahle war wieder abgereist. Obgleich Theresia

seinen Antrag so entschieden zurückgewiesen, gab er doch nicht die Hoffnung auf, sie zu erringen. Das gefährlichste Hinderniß, Boffart, glaubte er beseitigt. Nach dem, was er Theresia mitgetheilt, würde sie jeden Gedanken an eine Vermählung mit ihm von sich weisen. Zudem war er fern, zu einer Aussprache zwischen den Beiden würde es also nicht kommen. Einen bestimmten Antrag hatte Boffart noch nicht gemacht, dazu waren Beide zu zarte und gewissenhafte Naturen. Das Trauerjahr war eben erst um, Boffart aber schon seit mehreren Wochen an seinem neuen Bestimmungsort. Einen jezt von ihm erfolgenden Antrag würde sie zurückweisen, und Boffart würde in beleidigtem Stolz ein zweites Mal um ihre Hand werben. So kalkulierte Bahle und dachte gar nicht daran, daß sein perfider Streich nicht den gewünschten Erfolg haben könnte.

Eine Woche war seit jener Unterredung zwischen Bahle und Theresia verstrichen. Die junge Frau war seit diesem Tage völlig verändert. Sie plauderte und scherzte nicht mehr, und wieder lag tiefe Schwermuth auf ihrem Gemüthe. Die Mädchen konnten gar nicht begreifen, warum Theresia eine so ganz andere geworden war, so still und traurig.

„Kinderchen, laß Theresia jezt in Ruhe,“ sagte die Mutter, „sie hat Gram und Kummer, — aber sie wird schon bald wieder froh werden und glücklich sein.“

Theresia war jezt viel allein zu Hause. Sie hatte sich gewöhnt, die Nachmittage bei ihren Freundinnen zuzubringen; seit der Unterredung mit Bahle, seitdem ihrem Herzen die neue Wunde geschlagen worden war, blieb sie viel für sich. In der Einsamkeit konnte sie sich ganz ihren Gedanken hingeben und die Enttäuschung zu überwinden suchen, die sie erfahen. Sie war dem Inspector dankbar, daß er sie veranlaßt hatte, ihre Absichten für die Zukunft vorerst der Gräfin noch nicht mitzutheilen; es wären Erörterungen erfolgt, — man hätte Aufklärungen verlangt, welche alle die Wunden wieder aufgerissen hätten, die kaum vernarbt waren. Sie wollte nun erst abwarten, was Boffart zu seiner Rechtfertigung sagen würde. Ein zweites Mal hatte ihr Herz gesprochen, und diesmal war ihm kein Zweifel gekommen. Und nun wollten sich ihm doch Zweifel aufdrängen, kaum gelang es ihr, sie zurückzuweisen; die Beweise, welche man ihr gegeben hatte, schienen überzeugend und doch konnte sie kaum an die Schlechtigkeit ihres Erwählten glauben. Würde die Aufklärung bald kommen? Einem ersehnten Glück sollte sie entsagen und warum? Weil sich die Vergangenheit graufam an sie anklammerte und nicht nur ihren ersten heiligen Glauben an die Menschheit zerstört hatte, sondern auch hinüberspielte in die Gegenwart, (Schluß folgt.)

Gärting, Moorseite.) Versicherte: Arbeiter Gerh. Hopmann Niederort. (Vertreter: Heuerföter Joh. Buchholz, Wolfrabe.)  
 (Standesamt-Nachrichten der Landgemeinde Elsfleth für den Monat März.) Geboren: am 11. dem Lehrer Gerhard Martin Rankenau zu Lienen, Tochter Frieda Louie, am 21. dem Steuermann Paul Hermann Adolph Walther dabelst, Sohn Heinrich Richard, am 23. dem Arbeiter Bernhard Diederich Dhrögge, Weichstücken, Tochter Marie Gertra. Verheiratet keine. Gestorben: am 9. Arbeiterin Ahle Margarethe Bleckweh, Weichstücken, 39 Jahre alt, am 15. Wittwe Anna Margarethe Eleonore Siemens, geb. Sünkel, 88 Jahre alt, wohnhaft zu Weichstücken.

**Brake, 4. April.** Ein Schreiber Namens tom Dieck aus Oldenburg hat gestern Abend hier einen Unfall erlitten. Er hatte seine hiesigen Verwandten besucht und wollte am Abend mit der Bahn zurückreisen. Mit den Verhältnissen unbekannt, war er an die Gafenseite des Zolllitters gerathen. Da er keinen Ausweg zu finden vermochte, der Zug aber schon eingelaufen war, so entschloß er sich, das hohe Zolllitter dem Bahnhofs gegenüber zu übersteigen, glitt dabei aus und blieb mit beiden Händen in dem Gitter hängen. Ein Zollbeamter befreite den Armen schnell aus seiner schrecklichen Lage und brachte ihn zum Arzte, der ihn vollständig durchschnittenen Zeigefinger der rechten Hand abnehmen mußte. Auch die linke Hand ist schwer verletzt.

**Stollhawan, 5. April.** Auf Veranlassung des Kirchenraths wohnt hier seit letzten Sommer eine Diaconissin. Die Kosten der Unterhaltung werden größtentheils aus Kirchmitteln bestritten. Zunächst ist die Diaconissin zur Krankenpflege hier in der Gemeinde bestimmt, doch geht sie auch gerne nach anderen Gemeinden, wenn sie hier abkommen kann. Eine Vergütung in beliebiger Höhe bis zu 2 M. pro Tag ist jedem überlassen zu bestimmen; von ärmeren Leuten wird überhaupt keine Vergütung angenommen. Leider liegt die Gefahr nahe, die Diaconissin wieder zu verlieren, denn glücklicherweise fand hier in letzter Zeit fast gar keine schwere langandauernde Krankheitsfälle vorgekommen und ist die Hälfte der Diaconissin wenig in Anspruch genommen worden, sie findet daher hier keine Befriedigung in ihrem Berufe.

**Oldenburg, 8. April.** Gestern Abend bei Abfahrt des Personenzuges Nr. 28 vom Bahnhofe Apen sprang ein Reisender aus einem Abtheile des schon in Bewegung befindlichen Zuges, kam auf dem Bahnsteige zu Fall und erlitt einen Schenkelbruch.

**Oldenburg.** Spurlos verschwunden ist seit Dienstag voriger Woche der Maurer Lütje aus Dhmstede, und waren bisher alle Nachforschungen nach ihm ohne Erfolg. L. war im Streik begriffen und hat wohl geäußert, daß er nach Bremen wolle, um dort Arbeit zu suchen, ist aber dort nicht angekommen. Er trat am Dienstag Morgen, nachdem er seinen besseren Anzug angelegt, ohne jede Legitimation seine Wohnung verlassen. Gegen Mittag ist L. noch in der Dintlage'schen Wirthschaft und kurz darauf in der Rosenstraße gesehen worden, von da ab fehlt jede Spur von ihm. Es ist leicht erklärlich, daß seine zahlreiche Familie (Frau und sechs Kinder) um ihn in größter Sorge ist.

**Nafede, 8. April.** Am letzten Sonnabend wurde in einem Graben bei der Großenmeerer Mühle die Leiche eines Eisenbahnarbeiters gefunden. Derselbe war am Abend vorher stark betrunken gewesen und ist wohl anzunehmen, daß er in diesem Zustande in der Dunkelheit vom Wege gerathen und ertrunken ist. — Durch den Schützenverein Jever findet am nächsten Sonntag die Uebergabe des Bundesbanners des Oldenburger Schützenbundes an den diesseitigen Verein statt, da bekanntlich im nächsten Jahre das Oldenburger Bundeschießen in unserem Orte abgehalten wird.

**Eingefandt.**  
 Ostern ist es! Balder's Feuer strahlen.  
 Auferstehung feiert die Natur.  
 Ein Vermächtniß altheidnischer Vorzeit und doch dem christlichen Ostergedanken angepaßt, sind uns die Osterlieder lieb und werth. Wer möchte sie missen am Osterabend? Und wer freut sich nicht der Schaffenslust und Ausdauer, mit der unsere Jugend groß und klein, schon Monate vorher das große Werk vorbereiten? Wer giebt ferner nicht gern Holzabfall und Gesträuch, das der Scheere des Gärtners verfallen ist, zum edlen Zwecke her und auch ein paar Scherflein, damit die nächsten Theertönnen und allerlei Material zum Bau der Kiechhütten angeschafft werden können?  
 Aber — das ist in Elsfleth häßlich eingerichtet, daß bei den Rosen böse Dornen stehen! Wer, so fragen wir weiter, wird noch Freude an Osterfeiern haben können, wenn er sieht, wie am Ostermorgen be-

rauschte Schulungen die Straße entlang taumeln, wie am Nachmittage vor den Reifghütten von Schulknaben und Confirmanden wahre Bacchanale bei Bier und Spirituosen aufgeführt werden), wie trunke Kaufbolde unter ihnen mit Knüppeln auf einander los schlagen, weil die einen den andern übers Bier gegangen usw.?

Solche Ausschreitungen müssen aufhören, wenn uns die schöne Sitte der Osterfeuer erhalten bleiben soll. Auch das Sammeln — oder richtiger Betteln — zum Osterfeuer sollte wenigstens nicht in der jetzt üblichen Weise geduldet werden; gesehlich gestattet ist es ohnehin nicht. Da kommen mitunter den Tag über hier, fünf Trupps Knaben: „Soll'n wir man 'n paar Pfennige zum Osterfeuer haben?“ Und jede Colonne behauptet, ein eigenes Osterfeuer zu besitzen. Das geht so Wochen hindurch und immer neue „Sammeler“ tauchen auf, während man bei der wirklichen Arbeit zum Feuer am betreffenden Orte meist immer dieselben kleinen fleißigen Werkleute sieht. Wie mancher Nickel mag da seinen Beruf verfehlen; denn wo bleibt die Controle? Und das Raschwerk lockt doch so süß und so schön!

Wie ist nun solchen Uebelständen abzuwehren, ohne das Kind mit dem Bade auszuschütten?  
 Zunächst sollten Haus und Schule im Verein das Geldbitteln zum Osterfeuer zu unterdrücken suchen. In einigen Städten der Nachbarschaft ist es den Schülern durch die Schulordnung ausdrücklich untersagt, und Zuwiderhandlungen ziehen unmissverständlich Schulstrafen nach sich. Die in beschriebenen Maße nötigen Geldmittel werden auch unter diesen Umständen zusammen zu bringen sein; denn jeder kleine Mitwirkende kann von Verwandten und Freunden eine Kleinigkeit erlangen, ohne bettelnd hausiren zu müssen. Vielleicht ließe sich auch ohne Zwang eine Vereinigung der Jugend eines ganzen Stadttheils zu einem Osterfeuer herbeiführen, das dann um so großartiger werden könnte. Dadurch würde wohl auch die nächtliche Benachung der aufgethürmten Schätze gegen räuberische Nebenbuhler überflüssig. Die Beschaffung von Brennmaterial müßte den Knaben möglichst erleichtert werden. So ist es z. B. in einer Nachbarschaft üblich (theils wohl auch hier), alles zum Osterfeuer Geeignete an die Straße zu bringen, wo es dann von der wachsamsten Jugend alsbald mit Jubel abgeholt wird.

So gut aber, wie ein polizeiliches Verbot des Besuchs von Laubböden durch Kinder besteht, ebenso gut sollte der Jugend der Genuß von Spirituosen beim Osterfeuer gänzlich untersagt und nöthigenfalls durch die Polizei eingeschritten werden. Strengere Aufsicht Seitens der Eltern thäte allerdings in erster Linie Noth.

Also zum Schluß nochmals:  
 Wir wollen weder der Jugend noch den Erwachsenen die Freude am Osterfeuer verderben, sondern eben um sie uns allen zu erhalten, nur die eingerissenen Unsitzen zu beseitigen suchen. Wer nicht blind und gleichgültig ist in Fragen der Sitte und der Erziehung, der helfe bessern!

**Neueste Nachrichten.**

- \* Bremen, 8. April. Die Verbindung mit Salisbury (Südafrika) ist wiederhergestellt.
- \* Berlin, 7. April. Der Liedercomponist Ferdinand Gumbert ist gestern gestorben.
- \* Berlin, 8. April. Gegenüber der Behauptung der „Deutschen Tages-Zeitung“, daß der Gesehntwurf über die Organisation des Handwerks das Staatsministerium bereits in seiner Sitzung am 2. März beschäftigt habe, erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß die Vorlage dem Staatsministerium noch nicht zugegangen ist.
- \* Wien, 7. April. Der deutsche Botschafter, Graf Eulenburg, ist gestern Abend nach Venedig abgereist.
- \* Petersburg, 8. April. Fürst Ferdinand von Bulgarien trifft am 12. April Abends hier ein.
- \* Syracus, 8. April. Der deutsche Kaiser und die Kaiserin besuchten gestern mit einem zahlreichen Gefolge den Anapofus, dessen Lauf sie bis Fonteciaue folgten. Die Fahrt nahm einen sehr befriedigenden Verlauf. Die Rückkehr erfolgte heute Mittag. Die Stadtverwaltung sandte zwei prachtvolle Bouquets an Bord der „Sohenzollern“. Kurz nach 3 Uhr vertieften das Kaiserpaar und die kaiserlichen Prinzen die Nacht, staketen dem „Dhr des Dionys“ und der Cordai-Gruppe einen Besuch ab und machten einige Zeichnungen und

\*) In der einen Hütte sollen im Ganzen 72 Liter Bier und 6 oder mehr Flaschen Liqueur vorhanden gewesen sein! Doch sei ausdrücklich hervorgehoben, daß derartige Excesse unseres Wissens nur bei diesem Feuer vorkamen.  
 \*\*) NB. Ein ähnliches Verbot wäre auch bezüglich des Fingerringes während des Martes am Plage!

photographische Aufnahmen. Nachdem dann noch die Latomia del Paradiso und das griechische Theater besucht waren, erfolgte gegen 5 Uhr die Rückfahrt, worauf sich die kaiserliche Familie wieder an Bord der „Sohenzollern“ begab.

\* Kairo, 7. April. Meldung der „Agence Havas“. Lord Cromer begab sich heute in Begleitung des Finanzbeirathes Sir G. Palmer in das Kriegsministerium und unterhielt sich zwei Stunden lang telephonisch mit General Ritchener. Wie versichert wird, hat General Ritchener die Anweisung erhalten, die Operation nicht zu überstürzen. Die Anwerbungen für den Sudan sind eingestellt. Man glaubt, daß die Engländer die Derwische in der Nähe von Afaschah erwarten und dann vorrücken werden.

\* London, 7. April. Dem Reuter'schen Bureau zufolge entbehrt die Meldung der „Standard and Diggers News“, daß die englische Regierung eingewilligt hätte, einen neuen Vertrag mit Transvaal zu unterzeichnen, welcher die Convention von 1884 aufhebt, der Begründung.

\* London, 8. April. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Buluwayo griffen die berittlenen Truppen Gifford's heute die Matabelen an und warfen dieselben zurück. Gifford wurde schwer und 3 Soldaten leicht verletzt.

\* New York, 7. April. Nach einer Depesche des „Mail and Express“ aus Washington soll Cleveland's Privatsecretair erklärt haben, der Präsident habe bereits Anweisungen gegeben, daß die auf Cuba bezüglichen Beschlußanträge an das Staatsdepartement abgegeben werden. Der Secretair habe hinzugefügt, Cleveland warte genauere Berichte aus Cuba ab, ehe er handeln werde. Die meisten Blätter meinen, Cleveland werde nichts thun.

**Foulard-Seide 95 Pf.**  
 bis 5.85 p. Met. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Seemberg-Seide** von 60 Pfg. bis M. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damast etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus Muster umgehend.  
 Seiden-Fabriken G. Seemberg (k. u. k. Hofl.) Bülrich.

**Nicht annähernd erreicht**  
 von irgend einem neuen Reclame-Artikel ist in ihren notorisch unvergleichlichen Wirkungen f. d. Hauptpflege und gegen alle Hautunreinigkeiten und Ausschläge nur die altbewährte  
**Original-Theerschwefel-Seife**  
 Marke: Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz von Bergmann & Cie., Berlin N. W. u. Frkft. a. M. Vorr. 50 Pf. pr. Stck. bei Apotheker M. Kuhland.

**Zeit des Hochwassers im Monat April.**

Datum.	in Brake.		in Elsfleth.		in Huntebrück.	
	Vm.	Nm.	Vm.	Nm.	Vm.	Nm.
1.	4.43	5.03	4.55	5.15	5.25	5.45
2.	5.23	5.44	5.35	5.56	6.05	6.26
3.	6.06	6.27	6.18	6.39	6.48	7.09
4.	6.49	7.12	7.01	7.24	7.31	7.54
5.	7.37	8.06	7.49	8.18	8.19	8.48
6.	8.41	9.21	8.53	9.33	9.23	10.03
7.	10.04	10.48	10.16	11.—	10.46	11.30
8.	11.29	12.05	11.41	12.17	12.11	12.47
9.	12.37	1.05	12.49	1.17	1.19	1.47
10.	1.29	1.37	1.41	1.49	2.11	2.19
11.	1.50	2.10	2.02	2.22	2.32	2.52
12.	2.29	2.46	2.41	2.58	3.11	3.28
13.	3.02	3.17	3.14	3.29	3.44	3.59
14.	3.32	3.46	3.44	3.58	4.14	4.28
15.	4.—	4.14	4.12	4.26	4.42	4.56
16.	4.27	4.41	4.39	4.53	5.09	5.23
17.	4.57	5.13	5.09	5.25	5.39	5.55
18.	5.31	5.49	5.43	6.01	6.13	6.31
19.	6.09	6.20	6.21	6.32	6.51	7.12
20.	6.54	7.18	7.05	7.30	7.35	8.—
21.	7.46	8.19	7.58	8.31	8.28	9.01
22.	8.59	9.43	9.11	9.55	9.41	10.25
23.	10.28	11.10	10.40	11.22	11.10	11.52
24.	11.49	12.25	12.01	12.37	12.31	1.07
25.	12.55	1.21	1.07	1.33	1.37	2.03
26.	1.37	1.46	1.49	1.58	2.19	2.28
27.	2.11	2.35	2.23	2.47	2.53	3.17
28.	2.57	3.17	3.09	3.29	3.39	3.59
29.	3.37	3.58	3.49	4.10	4.19	4.40
30.	4.19	4.41	4.31	4.53	5.01	5.23

Wasserstand der Weser an der großen Brücke. Bremen, 7. April, Morgens 8 Uhr, 0,27 m über Null.

**Neuenfelde.** Die Armencommission der Landgemeinde Glöfeth läßt am **Sonnabend, den 11. April, Nachm. 4 Uhr,** bei der Wohnung des Wilhelm Ahrens hierelbst folgende Nachlassgegenstände:

- 1 Bett, Gardinen, 6 Handtücher,
- 1 Kist mit Aufschl., 1 Commode,
- 1 Tellerborte, 1 Tisch, 1 Sopha,
- 1 Koffer, 1 Lehnstuhl, mehrere andere Stühle, 1 Feuerhülper, 1 Messing-comfoir, 2 Caffee Kannen, 2 Zuckertöpfe, 4 Paar Tassen, 1 Butterdose, 2 Milchhüße, 3 Gläser, 2 Kuchenteller, 1 Plattenlage, 1 Blumen vase, 1 Schinken, 3 Stücke Speck, 1 Stück Rauchfleisch, 1 Beutel mit Erbsen, 1 dito mit Bohnen, verschiedene Frauenröcke, 1 gut erhaltenen schwarzen Anzug und was sich sonst vorfindet,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. **Namien, Rechnungsführer.**

**Haupt-Gewinn ev. 500,000 Mk**

**Glücks-Anzeige.** Die Gew. garantirt der Staat

**Einladung zur Bethelligung an den Gewinn-Chancen**

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher **10 Millionen 746,990 Mark** sicher gewonnen werden müssen. Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 112,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 M.	46 Gew. a 5000 M.
Prämie 300,000 M.	106 Gew. a 3000 „
1 Gew. a 200,000 „	206 Gew. a 2000 „
1 Gew. a 100,000 „	782 Gew. a 1000 „
2 Gew. a 75,000 „	1348 Gew. a 400 „
1 Gew. a 70,000 „	42 Gew. a 300 „
1 Gew. a 65,000 „	138 Gew. a 200,150 M
1 Gew. a 60,000 „	35327 Gew. a 155 M.
1 Gew. a 55,000 „	8961 Gew. a 134,104 „
1 Gew. a 50,000 „	100 M.
1 Gew. a 40,000 „	9249 G. a 73, 45, 21 M.
3 Gew. a 20,000 „	1. Ganzen 56,240 Gew.
21 Gew. a 16,000 „	

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 500,000 M., steigt in der 2. Cl. auf 55,000 M. in der 3. auf 60,000 M., in der 4. auf 65,000 M., in der 5. auf 70,000 M., in der 6. auf 75,000 M., in der 7. auf 200,000 M. und mit der Prämie von 300,000 M. event. auf 500,000 M.

Für die erste Gewinn-Ziehung, welche amtlich festgesetzt, kostet

das ganze Originalloos nur 6 Mark, das halbe Originalloos nur 3 Mark, das viertel Originalloos nur 1 1/2 Mk.

Jeder der Bethelligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste anaufgefordert zugesandt.

Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Bestellungen erbitte per Postanweisung oder auch gegen Nachnahme.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum **30. April d. J.** vertrauensvoll an

**Joseph Heckscher,**  
Banquier und Wechsel-Comptoir  
in Hamburg.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers.

**X. und letzte**

**Marienburg Geld-Lotterie.**

Ziehung unwiderrufflich am 17. u. 18. April 1896.

**3372 Geldgewinne = 375 000 M.**

Hauptgewinne:

**90 000, 30 000 Mark etc.**

Ganze Loose à 3 M., 11 Loose = 30 M., empfiehlt und versendet das General-Debit

**Carl Heintze,** Berlin W. (Hotel Royal)  
Unter den Linden 3.

Loos-Versand findet auch unter Nachnahme statt.

**Nur noch bis zum 18. April**

**Gänzlicher Ausverkauf**

bei **Ernst Horn.**

Da ich bei meinem neuen Unternehmen mit Arbeiten so überhäuft bin, daß es mir nicht möglich ist, den Ausverkauf hier noch weiter zu führen, habe deshalb den 18. April als Schluss festgesetzt, und werde von jetzt an sämtliche Sachen zu jedem annehmbaren Preise abgeben.

**Ernst Horn, Steinstrasse.**

**f. N. Eckhardt, Oldenburg,**  
Hofkunfärberei und Reinigung.

für Herren- und Damen-Garderoben, fertig und getrennt, Möbel- und Decorations-Gegenstände, Plüsch, Sammet, Seide, Handschuhe u. s. w.

Annahme in Glöfeth: Frau Johanne Schwegmann.

**Stellung-Existenz.**

Fast alle Berufszweige leiden an Ueberfüllung, nur die Stellungen als landwirthschaftl. Rechnungsbeamte machen hiervon eine Ausnahme und sind solche stets vakant. Jungen Leuten ohne Vermögen bietet sich hier noch eine rentable Carrière. Ausbildung dauert 3-5 Monate, erste Stellung wird gleich nach Absolvierung des Cursus kostenfrei nachgewiesen. Ausführlicher Prospect und Programm gegen 20 Pfg. durch das Centralblatt Stettin, Kronprinzenstr. 16.

**Heute** Donnerstag, den 9. April ist mein Geschäft geschlossen.

**Ernst Horn.**

Sonnabend Nachmittags von 4 Uhr an ist

**frisches Herkeisfleisch,**  
à Pfund 50 h zu haben bei

**C. Götz.**

**Glöfeth.** Zu kaufen gesucht

**2 gebrauchte Bettstellen.**

Näheres Gastw. Schröder, „Evoli“.

**Vienen.** Feinste hellrothe oberländische Kartoffeln, à Centner 2,40 M. bei **S. Ticken.**

**Visiten- und Gratulationskarten**

in den neuesten Mustern, liefert billigst

**L. Zirk,** Buchdruckerei.

Zu meinen jetzigen Schülern suche noch einige für

**Violine oder Zither.**

Offerten an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Paul Gärtner,**  
Concertmeister der Brafer Capelle.

**Höhere Bürgerschule.**

Das neue Schuljahr beginnt **Montag, den 13. d. Mts.,** Vormittags 9 Uhr, mit der Prüfung der neu eintretenden Schüler. Dieselben müssen mit Schreibmaterial versehen sein.

Am alle 5 Classen durchmachen zu können, muß der Eintritt bereits mit dem 9. Lebensjahre erfolgen. Nach § 16 des Statuts der Bürgerschule können, wenn die erforderliche Vorbildung und Reife vorhanden, auch jüngere Kinder aufgenommen werden.

Der Unterricht beginnt um 2 Uhr Nachmittags. Anmeldungen beim Unterzeichneten.

**Dr. Meyer.**

**Dr. med. J. Zedel,**  
Frauenarzt, Bremen,  
wohnt jetzt

**Ostthorssteinweg 49.**

Angel. u. abgeg. Schiffe.

Torrevieja, 3. April	nach Athen, Böhle	Hudickswall
Antwerpen, 2. April	Mona, Fesefeldt	Rio d. S.
D. Ajar, Wilms, 4. April		Sporto

**Club „Geselligkeit“**  
Sonnabend, den 11. April Abends,  
**außerordentliche**  
**Bersammlung**  
im Vereinslocal.  
Der Vorstand.

**Club „Geselligkeit“**  
(Stedinger Hof.)  
Am Sonntag, den 12. d. Mts.  
**BALL.**

Entree incl. Tanz 2 M., Nichttänzer 30 Damen 20 h.

Nichtmitglieder können eingeführt werden Anfang 7 1/2 Uhr.

Es ladet freundlichst ein **das Comitee.**

**Todes-Anzeige.**  
(Statt besonderer Anzeige.)  
Glöfeth. Am Morgen des Ostermontags starb nach kurzer heftiger Krankheit unser lieber kleiner **Borchert Gerhard,** im Alter von 8 Wochen.  
**Dr. med. Glüsing u. Frau.**

Beerdigung am Donnerstag um 11 Uhr.

**Todes-Anzeige.**  
Vienen, 1896, April 8.  
Diese Nacht um 2 Uhr starb meine liebe Frau und unsere gute Mutter **Johanne, geb. Moormann,** im Alter von 31 Jahren.  
**Nothde, Gerichtschreiber und Kinder.**

Beerdigung in Damm e, Sonnabend Morgen 9 Uhr.

**Wlyth, 4. April**  
Soreley, Hegemann

**Mangoon, 16. März**  
Glise, Friedrichs Rio d. S.

**Tritania, Schierloh, 2. April**  
Rio d. S.

**Newcastle, 25. Febr.**  
Hyon, Bießer Caleta Bremen

**Autofagasta, 1. April**  
Professor Koch, Diekmann Hamburg

**La Libertad, 2. April**  
Balbur, Mohrschladt

**Abelaida, 5. April**  
Franz, Rückens P. Glöfeth

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk**